

Nachrichten des
Naturschutzbund
Niederösterreich

Vom Naturdenkmal zum Europaschutzgebiet

Seite 3

Die Wild

Seite 5

Prost Ziesel!

Seite 7

30 Jahre Hainburg

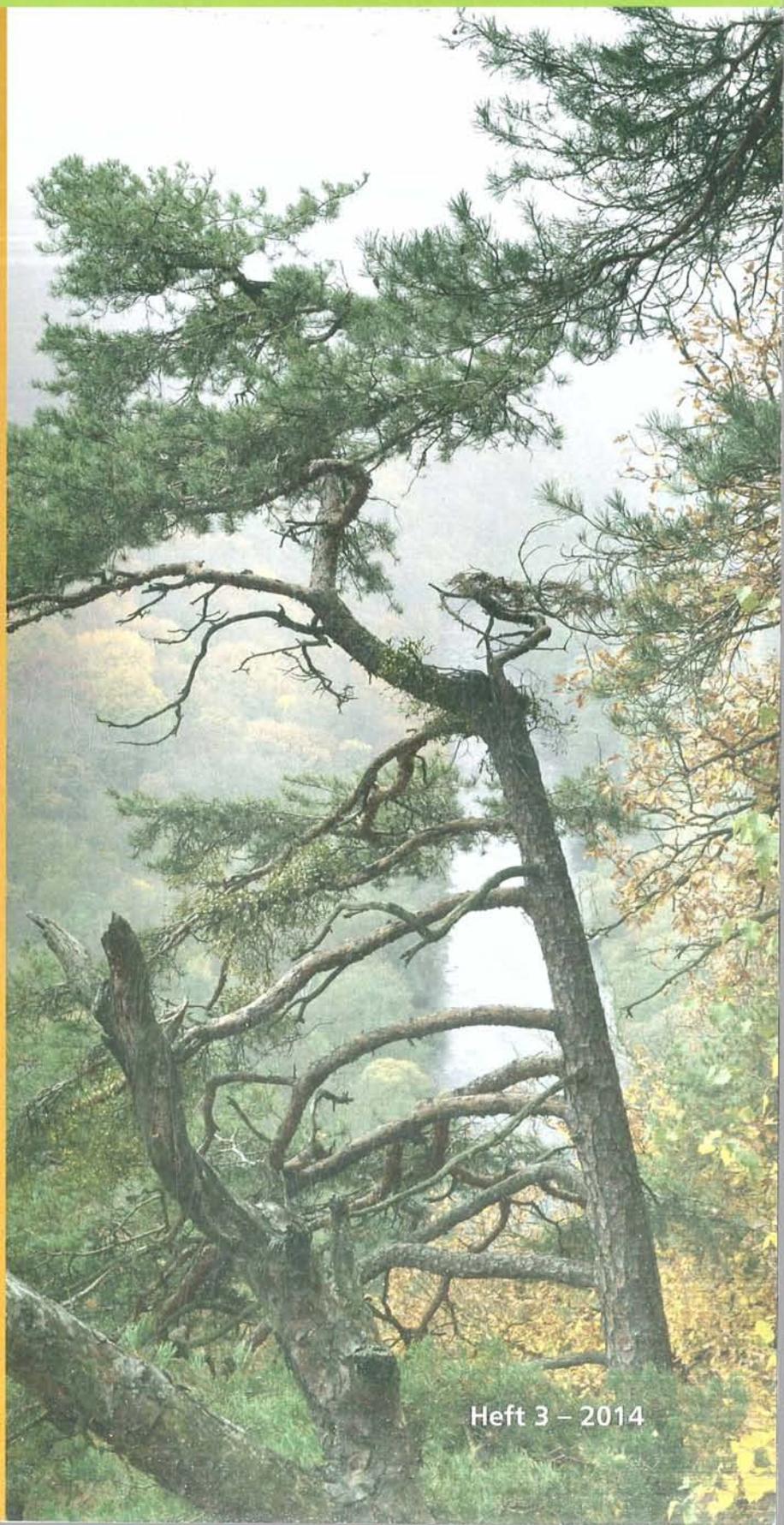
Seite 8

Gefangen im Licht

Seite 11

Exkursionen

Seite 18



Heft 3 – 2014

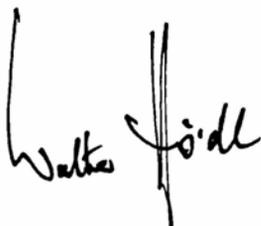
Schutzgebiete, was ist das und wo befinden sie sich? Was wird geschützt und wovon? Was darf ich in einem Schutzgebiet tun und was ist verboten? Solche und ähnliche Fragen stellen sich viele. Darunter jene, die einen Ausflug fürs Wochenende planen oder auch eine Reise in ein fernes Land. Oft sind Nationalparks das Urlaubsziel, denn dort, wo Natur geschützt wird, muss es auch schön und erholsam sein.

Solche Frage stellen sich aber auch Menschen, die in irgendeiner Weise persönlich davon betroffen sind. Sei es durch ein Projekt, das sie planen oder verhindern möchten oder aber weil sie Grundeigentümer sind und fürchten, vermeintliche oder tatsächliche Einschränkungen hinnehmen zu müssen. Wie vielfältig Schutzgebiete sein können und was sich alles hinter diesem Begriff verbirgt, darauf geht unser Leitartikel ein. Er versucht, ein wenig Ordnung und Klarheit in das weite Feld der Schutzgebiete zu bringen.

Die Wild im Waldviertel, eine unbekannte Landschaft. Manch einer mag sich noch daran erinnern, dass dort vor vielen Jahren eine Sondermülldeponie geplant war und erfolgreich verhindert werden konnte. Bis vor kurzem war es wieder still rund um diesen vielfältigen, artenreichen Wald. Nun sollen Windräder errichtet werden. Dagegen sprechen wir uns aus naturschutzfachlichen Gründen vehement aus.

Am 4. Oktober treffen wir uns wieder zu unserem alljährlichen gemeinsamen Austausch, dem NÖ Naturschutztag, dieses Mal im Stadtsaal in Purkersdorf. Ich freue mich sehr auf Sie und auf die Diskussion über die Visionen für den Naturschutz in Niederösterreich!

Ihr



Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl
Vorsitzender



damit unterstützen Sie unsere Arbeit für die Natur.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage!

| naturschutzbund nö |
Mariannengasse 32/2/16
A-1090 Wien
Tel./Fax: 01 / 402 93 94
E-Mail: noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at
facebook.com/naturschutzbundnoe

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Impressum

Medieninhaber, Verleger,
Herausgeber:

| naturschutzbund nö |
Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien
Tel./Fax: 01 / 402 93 94

noe@naturschutzbund.at
www.noe-naturschutzbund.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktionsteam:

Mag. Barbara Grabner
(Leitung), Hans-Martin Berg,
Mag. Margit Gross, Dr. Andreas
Hantschk, Mag. Silke Dörner
Erscheinungsort: 1090 Wien
Grafik: CMS Vesely GmbH,
2100 Korneuburg
Druck: Hannes Schmitz,
1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Autors / der Autorin wieder und
decken sich nicht unbedingt mit
jener des Herausgebers.

Titelfoto: Im herbstlichen
Nationalpark Thayatal
Foto: M. Gross

Blick auf den Peilstein im Biosphärenpark „Wienerwald“ und Europaschutzgebiet „Wienerwald-Thermenregion“.

© H.-M. Berg

Vom Naturdenkmal zum Europaschutzgebiet

Niederösterreichs Schutzgebiete im Wandel

Es liegt auf der Hand: Schutzgebiete sollen die Natur schützen! Dennoch führt dieser Begriff immer wieder zu falschen Vorstellungen und Erwartungen. Dies begründet sich unter anderem in der Zuständigkeit verschiedener Regelwerke und einem zeitlichen Wandel der Definition und Funktion von Schutzgebieten.

Hans-Martin Berg

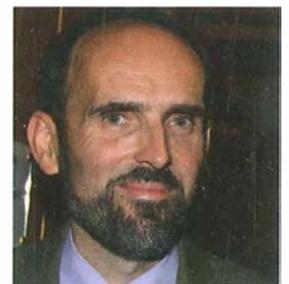
Angesichts der kritischen Haltung von Grundeigentümern zur Einrichtung von Natura 2000-Schutzgebieten mutet es ein wenig paradox an, dass gerade vorausblickende Großgrundbesitzer zur Etablierung erster (privater) Schutzgebiete in Niederösterreich wesentlich beigetragen haben. Das heutige Wildnisgebiet „Dürrenstein“ geht auf eine Initiative von Baron Albert Rothschild zurück, der 1875 erworbene Waldbesitzungen – motiviert von der Nationalparkidee in den USA – außer Nutzung stellte und diese sich selbst überließ. So stand am Anfang ein höchst moderner Naturschutzgedanke, der heute als Prozessschutz bezeichnet wird und in Kernzonen von Nationalparks oder in Wildnisgebieten verwirklicht wird, wo Eingriffe des Menschen faktisch ausgeschlossen werden.

§§ 1

Allgemein war der Zugang zu den ersten hoheitlichen Schutzgebieten – den Naturdenkmälern – eher ein ästhetischer und romantischer Gedanke, der in Anlehnung an den eigentlichen Denkmalschutz dem statisch konservierenden Schutz von bemerkenswerten Naturgebilden („Relikten der Wildnis“) und später auch Elementen der gewachsenen Kulturlandschaft (z. B. Dorflinden) galt. Das erste NÖ Naturschutzgesetz 1924 formuliert dementsprechend im § 1 „Zu Naturdenkmälern sind Naturgebilde zu erklären, die wegen ihrer Eigenart oder Seltenheit, wegen ihres wissenschaftlichen oder

kulturellen Wertes oder wegen des besonderen Gepräges, das sie dem Landschaftsbild verleihen erhaltungswürdig sind“ So wurden zwischen 1924 und 1939 in Niederösterreich mehr als 300 Bäume, sieben Alleen, 62 Felsen bzw. Felsgebilde, vier Wasserfälle aber auch sechs Seen und Teiche unter Schutz gestellt. Zu den frühesten Naturdenkmälern zählte die leider nicht mehr existente, allbekannte „Breite Föhre“ auf dem Anninger bei Mödling. Der deutschsprachige Begriff „Naturdenkmal“ geht übrigens bereits auf Alexander von Humboldt (1769-1859) zurück.

1927 wurde das erste Naturschutzgebiet in Niederösterreich in der Weikendorfer Remise noch unter dem Rechtsbegriff „Banngebiet“ eingerichtet und damit auch einem mehr flächenhaften Zugang – hier zum Schutz der besonderen Flora – Rechnung getragen. Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung war in Banngebieten, so wie heute in Naturschutzgebieten möglichen Beschränkungen unterworfen. Zwischenzeitlich wurde im Naturschutzgesetz 1953 aber zwischen eingriffsfreien „Vollnaturschutzgebieten“ und „Teilnaturschutzgebieten“ mit möglichen Nutzungen unterschieden. Jagd und Fischerei sind in Naturschutzgebieten zulässig. Einschränkungen sind möglich, wenn die Ausübung der Erreichung von Schutzziele entgegensteht.



Hans-Martin Berg
Vorsitzender Stv.
| naturschutzbund nö |
Mitarbeiter Vogelsammlung/
Naturhistorisches Museum
Wien

Eine kurze Erklärung der Schutzgebietskategorien in Niederösterreich finden Sie auf www.noe-naturschutzbund.at

Quellen:

MACHURA, L. (1952): Das neue Naturschutzgesetz in Niederösterreich. *Natur & Land* 38: 73-78.

MACHURA, L. (1970): Naturschutz und Landschaftspflege in Niederösterreich. Sonderabdruck Jubiläumsjahrbuch 1900-1970 des Ver. Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere e.V., 35, 25 pp.

PAYER, H. & ZANGERL-WEISZ, H. (1997): Paradigmenwechsel im Naturschutz. 223-240. In: Fischer-Kowalski, M., H. Haberl, W. Hüttler, H. Payer, H. Schandl, V. Winiwarter & H. Zangerl-Weisz (Hrsg.): *Gesellschaftlicher Stoffwechsel und Kolonisierung von Natur, Ein Versuch in sozialer Ökologie*, Gordon & Breach Fakultas, Amsterdam.

PIECHOCKI, R. (2007): Genese der Schutzbegriffe. 4. Naturdenkmalschutz (um 1900). *Natur und Landschaft* 82: 158-159

STEINER, E. (2014): Die Anfänge des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Niederösterreich. *Denkmalpflege in Niederösterreich* 50: 34-36.

Da Naturschutzgebiete grundsätzlich auch Flächen mit landwirtschaftlicher Nutzung miteinschließen können, kann die Pflege dieser Gebiete zur Erhaltung ihrer Naturschutzwerte notwendig sein. Doch hat in der Vergangenheit mit der Unterschätzung plötzlich fehlende oder falsche Pflege immer wieder zu Problemen geführt. Erst mit der Etablierung des Vertragsnaturschutzes geht das Naturschutzgesetz 2000 explizit auf mögliche Maßnahmen zur Erhaltung bzw. Pflege von Naturschutzgebieten und Naturdenkmälern ein.

Bereits 1912 wurde mit der Gründung des österreichischen Vereins „Naturschutzpark“ der Schutz großflächiger Landschaften verfolgt. Erst viel später konnte diese Idee in Niederösterreich ansatzweise mit den ersten Landschaftsschutzgebieten (Johannesbachklamm 1940, Steinbergwald 1948) verwirklicht werden. Zunächst zielten die Landschaftsschutzgebiete auf den Schutz des Landschaftsbildes vor Verbauung und Rodungen sowie den Erhalt des Erholungswertes für den Menschen ab. Mit der Novelle des NÖ Naturschutzgesetzes 1953 wird das „innere Gefüge des Landschaftshaushaltes“ zum Schutzgegenstand. Dieser geht in der Fassung des Naturschutzgesetzes 1978 wieder verloren, wird aber heute (Naturschutzgesetz 2000) mit dem Erhalt der „ökologischen Funktionstüchtigkeit des Lebensraumes“ erneut genannt.

Die Europäische Union hat sich die Etablierung eines kohärenten EU-weiten Netzwerkes an Gebieten zum Schutz der Natur durch die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

zum Ziel gesetzt. Diese so genannten Europaschutzgebiete (Natura 2000-Gebiete) werden über den Schutz von Arten und Lebensräumen, die von EU-weitem Interesse sind, definiert. Und doch hat dieses Regelwerk, Unklarheiten in der Umsetzung und den Widerstand vieler Gruppen hervorgerufen. Wohl auch deshalb, weil betroffene Landnutzer im Gegensatz zur heutigen Praxis bei der Einrichtung von Naturdenkmälern/-schutzgebieten faktisch kein Mitspracherecht bei der Ausweisung von „Europaschutzgebieten“ haben. Doch die Angst vor einem „Käseglocken-Naturschutz“ ist hier ebenso unbegründet, wie in den neuen Biosphärenparks der UNESCO, da beide Schutzgebietsformen den Menschen und seine Ansprüche keineswegs ausschließen. Ganz im Gegenteil: Biosphärenparke formulieren nur auf kleineren Teilflächen in abgestufter Form Naturschutzaufgaben (Kernzonen und Bewahrungszone) und wollen im Zusammenwirken mit einer umhüllenden Entwicklungszone als weltweite Idee „Modellregionen nachhaltiger Entwicklung“ werden. Niederösterreich hat sich gemeinsam mit Wien im 2005 begründeten Biosphärenpark Wienerwald erfreulicher Weise dieser Herausforderung gestellt.

Naturparke umfassen geschützte Gebiete oder Teile davon, sind aber selbst kein Schutzgebiet. Sie dienen als Bildungseinrichtung in der Naturvermittlung und als Begegnungsstätte zwischen Mensch und Natur. Niederösterreichs erster Naturpark wurde 1962 in Sparbach im Wienerwald eingerichtet.

Schutzgebiete werden von ganz unterschiedlichen Regelwerken (Landesgesetze, EU-Richtlinien, IUCN-Kriterien, UNESCO/MAB-Komitee) bestimmt. Naturschutzfachliche Wertbestimmungen haben sich von einem ästhetischen zu einem ökologischen Moment gewandelt bzw. erweitert. Das früher statische Naturbild hat sich zu einem dynamischeren verändert. Die Umweltzerstörung hat unterschiedlichste Formen angenommen und der Nutzungsdruck auf die Landschaft ist enorm gestiegen. Neben einem gesellschaftlichen Wertewandel hat all dies heute zu einer Vielfalt an Schutzgebieten geführt, die von punktuell oder flächenhaft eingriffsfreien Gebieten bis hin zu Flächen reichen, die vielfältig genutzt werden können, solange der Erhalt genannter Schutzgüter garantiert ist. Um größtmögliches gesellschaftliches Verständnis dafür zu gewinnen, sind positive Kommunikation und „beste Praxis“ in der Umsetzung von Schutzgebieten wesentlich. Nur dann können sie ihrer eigentlichen Bestimmung – dem Schutz der Natur – gerecht werden!

Naturdenkmal „Breite Föhre“ auf dem Anninger um 1943 (Bildarchiv NÖ Landesmuseum)



Die Artenvielfalt unter den Pilzen der Wild ist enorm.

© D. Walter

Viele Menschen werden „Die Wild“ wohl nicht kennen. Am ehesten ist sie noch unter Schwammerlsuchern ein Begriff. Immer wieder hört man die Aussage: „Das ist doch nur ein Fichtenstangenwald. Monokulturen sind ja nicht schützenswert.“ Wegen ihrer großen Artenvielfalt gilt sie aber als Geheimtipp unter Biologen. Ein Plädoyer für den Artenschutz.

Doris Walter



Die Wild ist ein Großwaldgebiet, das an der Waldviertler Bundesstraße zwischen den Ortschaften Göpfritz, Blumau und Dietmannsdorf liegt. Der Truppenübungsplatz Allentsteig grenzt unmittelbar im Süden an. Mit diesem besteht daher ein naturräumlicher Zusammenhang.

Einerseits wird die Wild von nicht standortgerechten Fichtenmonokulturen, andererseits von Schwarzerlenbruchwäldern, Birkensukzessionen, Mooren, wassergefüllten Bombentrichtern und Pfeifengraswiesen geprägt. Schwarzerlenbruchwälder sind vom Aussterben bedroht, da sie nur unter besonderen Standortbedingungen vorkommen. Sie benötigen anstehendes, nur wenig schwankendes Grundwasser. Die Erlenbruchwälder der Wild sind unbedingt zu erhalten, meint der Naturschutzexperte Univ.-Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr.¹

Die Feuchtwiesen der Region sind außerordentlich blütenreich. Zum Glück werden manche noch traditionell gepflegt, auch der Naturschutzbund NÖ führt standortgerechte Pflegemaßnahmen durch. Bislang schützen aber lediglich zwei Naturdenkmäler, „Blumau an der Wild“ (Enzianwiese) und „Ellendser Moor“, die Naturschätze der Wild.

Das ausgedehnte Waldgebiet stellt einen wichtigen Wildtierkorridor dar. Nicht nur Luchse, sondern auch die Wildkatze könnten, neben anderen Säugetierarten, hier angetroffen werden.²

Durch die Großflächigkeit des Waldes sowie der umgebenden Wiesen und Äcker, gibt es keine künstlichen Lichtquellen. Dadurch besteht die – mittlerweile leider seltene – Möglichkeit, den Sternenhimmel und sogar die Milchstraße zu bewundern.

Der geologische Untergrund der Wild wird überwiegend von Granuliten und Gneisen geprägt. Die Verwitterungsdecke ist relativ mächtig und lässt nur eine geringe Bodenbildung zu. Hydrographisch ist das Waldgebiet wegen der höheren Niederschläge inselartig von der Umgebung abgesetzt.³ Die Wild ist sehr wasserreich und speichert Wasser, zahlreiche Bäche entspringen hier.

Aus der Wild ist das Vorkommen von ca. 90 Vogelarten bekannt. Besonders erwähnenswert sind Seeadler, Fischadler, Schwarzstorch, Uhu, Ziegenmelker, Flussregenpfeifer, Grauammer, Wachtelkönig, Haselhuhn, Birkhuhn, Waldschnepfe und Sperlingskauz. Einmal konnte ich sogar einen Dreizehenspecht beobachten. An Amphibien und Reptilien treten Europäischer Laubfrosch, Springfrosch, Grasfrosch, Moorfrosch, Erdkröte, Wechselkröte, Gelbbauchunke, Bergmolch, Teichmolch, Bergeidechse und Ringelnatter auf. Unter den hier bekannten Schmetterlingen sind Großer Feuerfalter, Labkrautschwärmer, Wegerichbär und Kamel-Zahnspinner zu erwähnen. 28 Heuschreckenarten wurden bisher in der Wild nachgewiesen.⁴ Der Edelkrebs oder Europäische Flusskrebs, dessen Bestands-, Areal- und Habitatentwicklung negativ ist, hat in der Wild reproduzierende, gesunde Bestände. Es gibt einige empfindliche Schneckenarten, deren Vorkommen auf eine geringe Umweltbelastung und gute Wasserqualität hinweisen.⁵

Die Feuchtwiesen und feuchten Wälder beherbergen zahlreiche Pflanzenarten, beispielhaft werden erwähnt: Sumpf-Hornklee, Wasserstern, Herzblatt, Rosmarin-Kriechweide, Lorbeerweide, Sumpf-Schafgarbe, Schmalblatt-Wollgras,



Doris Walter
Vogelkundlerin und
Naturfotografin



Das **Naturdenkmal „Blumau an der Wild“** ist ein Feuchtwiesenkomples mit verschiedensten Vegetationstypen: von wechselfeuchten Wiesen entlang des Grabenrandes über charakteristische Bachkratzdistelwiesen, einem kleinen Niedermooranteil (die „Läusekrautwiese“), Hochstaudenfluren bis hin zu den Pfeifengraswiesen mit dem Lungenenzian. Seit einigen Jahren unterstützt der Naturschutzbund NÖ wir die lokale Gruppe rund um Kurt Kienast und Pepi Schuecker bei der jährlichen Mahd des Gebietes.

Scheiden-Wollgras, Frühlings-Knotenblume, Fieberklee, Eigentliches Sumpfergößmeinnicht, Birngrün, Sumpf-Quendel, Trollblume, Echt-Färberscharte, Lungenenzian, Glanz-Wiesenraute und Sibirische Schwertlilie. Ebenfalls vertreten sind Orchideen wie Sumpf-Stendelwurz, Breitblättrige Stendelwurz, Breitblättrige Fingerwurz, Großes Zweiblatt, Grüne und Weiße Waldhyazinthe.

Die Wild erschließt sich nicht dem einmaligen Besucher. Auch nicht dem, der sie nur oberflächlich betrachtet. Wer aber Zeit und Muße für seine Ausflüge in die Wild mitbringt, wird von der Mannigfaltigkeit des Waldes überrascht sein. In den letzten Jahrzehnten gab es manche Pläne für die wirtschaftliche Nutzung der Wild, die glücklicherweise nicht verwirklicht worden sind. Heute ist die Wild erneut in Gefahr – dies-

mal durch die geplante Errichtung von Windkraftanlagen.

Es bleibt zu hoffen, dass auch diese Gefährdung des bemerkenswerten Waldgebietes abgewendet werden kann.

- GRABHERR, G., Das floristische Sondergut der Wild. Projektstudie der Abteilung für Vegetationsökologie und Naturschutzforschung. 1994/95: 81 Seiten + Anhänge. Plan SUP NÖ SekROP Windkraftnutzung, Waldflächen und Wildtierkorridore, Blatt 1, Planstand 18.11.2013, Planverfasser Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH.
- STEPHAN, E., Das Waldviertel. Bd. 1 Naturwissenschaftliches. Verlag Deutsches Vaterland, Wien, 1925. (zit. in Reischütz⁹)
- Archiv ARGE Heuschrecken Österreichs, Abfrage 21.1.2014.
- REISCHÜTZ, P.L., Die Weichtiere (Schnecken und Muscheln) der Wild (Waldviertel). Beiträge zur Molluskenfauna Niederösterreichs, VIII. Das Waldviertel 38/1, 1989: 36-42.



Birkensukzession in der Wild

Geht es nach den Plänen der Anliegergemeinden Göpfritz, Ludweis-Aigen und Brunn a.d. Wild, sollen von den Windkraftbetreibern W.E.B. und EVN-Naturkraft 14-16 Windkraftanlagen im Großwaldgebiet der Wild errichtet werden. Das Projekt der Gemeindeväter ist in der Bevölkerung höchst umstritten und löst auch beim Bundesministerium für Landesverteidigung keine Freude aus, da von den Plänen eine Tiefflugzone des Bundesheers in unmittelbarer Nähe des TÜPL Allentsteig betroffen ist.

Der Naturschutzbund NÖ spricht sich vehement gegen die Windkraftpläne in der Wild aus. In einem ökologisch so bedeutenden Gebiet dürfen keine Windräder errichtet werden! Die Wild ist bisher ein störungsarmer, großräumig wenig erschlossener Naturraum, wie wir ihn in Niederösterreich nur mehr selten haben. Er bietet zahlreichen gefährdeten Vogelarten, insbesondere auch Arten mit großräumigen Habitatsprüchen, einen geeigneten Lebensraum. Laut Birdlife ist mit dem Auftreten windkraftsensibler Arten wie Schwarzstorch, Kornweihe und Birk-

huhn zu rechnen, nach weiteren Informationen sind auch Vorkommen von Seeadler, Haselhuhn, Uhu, Raufußkauz und Ziegenmelker bekannt, für die Windkraftanlagen ebenfalls kritisch sein können. Wegen der zunächst ungenügenden Datenlage wurde von BirdLife im Rahmen der Zonierung der Windkraftnutzung in NÖ der südliche Teil der Wild nicht als Ausschlusszone aber als Vorbehaltszone definiert und eine besondere Überprüfung des Vorkommens von gefährdeten Vogelarten bei Planung von WKAs eingefordert.

Darüber hinaus zeichnet sich das Gebiet durch einen sensiblen Wasserhaushalt aus. Zahlreiche sehr unterschiedliche Feuchtlebensräume mit ihrer besonderen Flora und Fauna sind dort anzutreffen. Durch die geplante Errichtung von Windrädern und aller damit verbundener Bauten – von Zufahrtswegen bis hin zu den Anlagen selbst – sind Eingriffe in den Wasserhaushalt absehbar, die die vielfältigen Feuchtlebensräumen deutlich schädigen können.

| naturschutzbund nö |

Vor drei Jahren wurden erstmals „Natur genießen – Natur schützen“ Weine der Öffentlichkeit vorgestellt. Wir danken unseren Projektpartnern, die eine oder zwei Köstlichkeiten aus ihrer Produktion dem Artenschutz gewidmet haben! Da ihre Weinkeller in malerischer Landschaft liegen, empfehlen wir, ihnen einen Besuch abzustatten.

Barbara Grabner

Wer einen dieser Weine trinkt, gönnt sich selbst einen guten Tropfen und trägt zugleich zum Schutz gefährdeter Tierarten bei. Beim Kauf jeder Weinflasche fließt ein Teil des Erlöses in den Schutz des Ziesel. In unserer Geschäftsstelle warten stets Flaschen auf potentielle Käufer. Unsere Projektpartner freut es nicht weniger, wenn man ihre in zieselfreundlichen Weingärten gereiften Köstlichkeiten direkt in ihrem Weinkeller verkostet oder erwirbt. Wenn die Trauben ihre volle Reife erlangen, bereiten sich die Ziesel schon auf den Winterschlaf vor, in den Heurigen geht das Leben erst so richtig los. Auf, zu den zieselfreundlichen Weinbauern!

Bioweinbau Hammerschmid-Seehofer:

Der urige Presshaus-Heurige liegt am Fuße des Stiftes Göttweig in Furth-Palt. Maria und Hannes Seehofer produzieren Bio-Weine und Bio-Marillen, die sehr bekömmlich sind. Einen Burgunder haben sie dem Zieselerschutz gewidmet. Manch seltene Pflanzen, gar acht Orchideenarten, findet man in ihren Weingärten; bei warmem Wetter sieht man die Ziesel durch die Rieden huschen. Als Ausflug empfehlen wir den Lösshohlweg Zellergraben, ein Themenweg über Löss und Wein, mit anschließendem Ausklang im Weinkeller der Familie.

Weingut Familie Raith: Die Nappersdorfer Kellergasse zählt zu den schönsten des Landes, wie eine Auszeichnung bezeugt. Offenbar wissen die Ziesel das Ambiente zu schätzen, denn Herr Raith berichtet, dass es bei ihm „wahnsinnig viele Ziesel“ gibt. Von der Kellergasse ist es ein gemütlicher Spaziergang bis zum Naturdenkmal Galgenberg. Wer vom Weinkeller der Familie Raith einen Rösler oder Weinviertel DAC der Marke „Natur schützen, Natur genießen“ erwerben möchte, sollte vorher dort anrufen.

Weinbau Georg Kling: Praktisch auf dem Weg zum Dorfmuseum Niedersulz gelegen, ist ein Abstecher zu unserem Partnerbetrieb kein Umweg. Hier gibt es einen Welschriesling und einen Weißburgunder. Georg Kling erzählt den Besuchern gerne über seine Erlebnisse mit den Zieseln. Er empfiehlt die „Nexinger Schweiz“ und den Muschelberg (bis zu 13,5 Millionen Jahre alte Muscheln) als Ausflugsziel. Der Landschaftspark beim Schloss Nexing wird aufgrund seines felsigen Terrains so genannt und ist am Wochenende und feiertags frei zugänglich, anderntags gegen Voranmeldung.

Weinbau Monika Schuh: Roseldorf bei Sitzendorf verfügt über eine ausgesprochen malerische Weinviertler Kellergasse. Bernhard Schuh liebt seine Ziesel, die es bei ihm „wie Sand am Meer“ gibt. Gar nicht scheu, spazieren sie bis zur Weinkellertür und tollen hinter dem Kellerberg herum. Ein ansprechender Schaukasten informiert über ihre Lebensweise und den Wert von dauerhaft begrüneten Weingärten als Habitat. Die Familie stellt einen Welschriesling und einen Weißburgunder für „Natur genießen – Natur schützen“ her. Mehrere Radwege, die alte Keltensiedlung am Sandberg und ein Aussichtsturm zur Beobachtung der Großtrappe lohnen einen Besuch.



Urlaubs-Weingut Sylvia und Leopold Kriegl: Von ihrem Hof in Mannersdorf an der March aus ist es nicht weit bis in die Marchauen, wo Biber, Störche, Reiher und Rotbauchunke leben. Botaniker kommen dorthin, um seltene Gewächse wie die „Wilde Mandel“ aufzuspüren. Herr Kriegl informiert, wie man zu den Brachen mit der Zieselkolonie kommt. Das Ehepaar hat für den Artenschutz einen Syrah-Barrique und einen Neuburger auserkoren. Auf einem Rundwanderweg kommt man zum Rochusberg mitsamt Kapelle (Wutzelburg). Die von einer Wallanlage aus der Bronzezeit umgebene Wehrkirche von Stillfried ist sehenswert; bei Angern ermöglicht ein Fährbetrieb einen Abstecher in die slowakische Zahorie.

Heuer jährt sich zum 30sten Mal die Besetzung der Hainburger Au. Als ein Meilenstein des Naturschutzes verhalf der gewaltfreie Widerstand gegen ein bereits beschlossenes, zerstörerisches Kraftwerksprojekt der Umweltbewegung zu gehö- rigem Aufwind. Wir haben einige wichtige Persönlichkeiten von damals befragt, zu ihren Erinnerungen und Visionen für die Zukunft des Naturschutzes.



Freda Meissner-Blau

Freda Meissner-Blau

Politikerin und Umweltaktivistin, Mitbegründerin der Grünen Partei in Österreich

Wir ÖsterreicherInnen freuen uns an diesem 30. Jahrestag der Besetzung der Hainburger Au über den Erfolg der Ausschützer und aller damals engagierter Menschen.

Was führte zu diesem Erfolg? Sicher in erster Linie die Entschlossenheit aller Beteiligten, diese letzte große Au Mitteleuropas zu retten. Aus ihr entstand ein Zusammenhalt und ein gemeinsamer Wille quer durch alle Bevölkerungsgruppen, Weltanschauungen und Standorte, der noch nie so viele Menschen geeint hat. Weiters war die Unterstützung der lokalen Bevölkerung sowie aus ganz Österreich für uns Ausschützer unendlich ermutigend und wertvoll.

Doch letztlich war das positive Resultat auch der Bedachtsamkeit, ja der Zögerlichkeit und dem Anliegen des damaligen Bundeskanzlers Sinowatz, es nicht zu harten Auseinandersetzungen zwischen Gewerkschaftern und Aube- setzern kommen zu lassen, zu verdanken. Und schließlich der Tatsache, dass Österreich trotz allem eine Demokratie ist. Ich möchte mir nicht vorstellen, wie eine derartige Besetzung in den USA oder in einer Diktatur wie der damaligen Sowjetunion ausgegangen wäre.



Dr. Erich Czwiernia

Dr. Erich Czwiernia

Ehrenpräsident des Naturschutzbund NÖ, 1984 Leiter der Abteilung Naturschutz des Amtes der NÖ Landesregierung

Der Einsatz von damals zur Erhaltung der Hainburger Au hat sich selbstverständlich ge- lohnt! Das Besondere war ein einhelliger Wille zur Bewahrung der Natur – über alle Alters- und Parteigrenzen hinweg. In der Au sprach mich der Direktor der Rechtsabteilung einer großen Bank an: „Ah, Sie sind der Dr. Czwiernia. Nach Ihrer Fernsehdiskussion mit Landesrat Brezowsky habe ich mein Personal zusammengerufen und gefragt: Wen von den beiden würden Sie als Watschenmann hernehmen? Die Antwort war eindeutig.“ Für mein späteres Leben waren die Ereignisse um Hainburg prägend: verstärkt widmete ich mich dem Einsatz für die Natur und deren Schutz – heute als Ehrenpräsident des Naturschutzbund NÖ.



Univ.-Doz. Dr. Peter Weish

Univ.-Doz. Dr. Peter Weish

Universitätslehrer (Umweltethik) an div. Universitäten. 1984: Mitarbeiter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Der Erfolg im Hainburg-Konflikt hat eine Vor- geschichte: Die jahrelange Auseinandersetzung um die Atomkraft, die am 5. November 1978 das Aus für das AKW Zwentendorf brachte. Die junge Ökologiebewegung war selbstbewusst, hatte gute Kontakte zu umweltbewussten Jour- nalist*innen geknüpft und war sachverständig in Energiefragen. Wichtig war vor allem die Erfah- rung: Wenn wir uns gemeinsam für gemeinsame Interessen engagieren, sind wir unschlagbar. Ideologische Barrieren wurden überwunden, das Erfolgsprinzip der Mächtigen, „teile und herrsche“ außer Kraft gesetzt.

Wirksamer Naturschutz ist ein wesentlicher Teil eines zukunftsfähigen, tiefgreifenden System- wandels. Sanfte Wege im Umgang mit Energie und Rohstoffen, im Bereich Landwirtschaft und Ernährung, des Wirtschaftens und der Konflikt- austragung sind längst nicht nur mehr Theorie. Ihrer vorrangigen Umsetzung stehen allerdings gut organisierte, mächtige Interessen entge- gen. Die Zivilgesellschaft steht daher erstens



Den zahlreichen Aktivistinnen und Aktivisten vor 30 Jahren haben wir es zu verdanken, dass die letzte große Flussauen-Landschaft Mitteleuropas heute als Nationalpark-Donau-Auen geschützt ist.

vor der großen Bildungsaufgabe, einen breiten Basiskonvens über einen lebensfreundlichen Systemwandel zu schaffen und zweitens vor der politischen Aufgabe, Druck aufzubauen, der die notwendigen politischen Entscheidungen erst möglich macht.

Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch

Eh. Direktor des NHM Wien. 1984: Mitarbeiter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Überraschungsmoment, strikte Gewaltfreiheit, mediale Unterstützung, direkte Gespräche mit der Regierung, eine prominente Armada aus Wissenschaft, Kunst und Kultur und eine Leitgestalt – Nobelpreisträger Konrad Lorenz – das sind einige glückhafte Faktoren des „Wunders von Hainburg“ Was als aussichtsloser Protestakt bei Rodungsbeginn (10.12. 84) begann, war nicht das Ende sondern erst der Anfang, am nächsten Tag kamen Tausende... Auch half die provokante Überheblichkeit mancher Befürworter: LR Brezovsky und Verbund-General Fremuth waren so gesehen „Traumgegner“ Heute stehen der Umweltszene aalglatte, immer lächelnde Profis gegenüber. Dennoch: Das Stauwerk wurde nicht durch die Aubesetzer selbst gestoppt, sondern durch das Wasserrecht! Durch Behindern der Schlägerung gewannen sie die Zeit für das Höchstgericht, die Gesetzwidrigkeit der Baugenehmigung festzustellen. Ein scheinbar „illegaler“ Aufstand half dem Rechtsstaat erst zum Durchbruch. Bis zum Auen-Nationalpark brauchte es noch 12 Jahre Kampf gegen neue Projekte. Erst der „Schutzkauf“ von strategischen 4,11 Quadratkilometern Au bei Regelsbrunn durch 120.000 Spender vereitelte jeden weiteren Stau und zwang die Politik zum Nationalpark. „Besitzen statt Besetzen, Kaufen statt Raufen“ als letzter Handstreich!

Dr. Gerhard Heilingbrunner

Präsident des Umweltdachverbandes, 1984 Leiter des Alternativ-Referats

Auch 30 Jahre nach Hainburg gilt es mehr denn je, unsere Stimme für Natur und Umwelt zu erheben, denn viele Forderungen von damals haben nichts an Aktualität eingebüßt. Die Basis für demokratischen und gewaltfreien Protest ist die rechtliche Grundsicherung der Zivilgesellschaft, welche in Österreich jedoch noch nicht ausreichend gegeben ist: Die nach der Aarhus-Konvention geforderten Rechte der Öffentlichkeit auf Umweltinformation, die Beteiligung an umweltbezogenen Entscheidungsverfahren und



der Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten wurden hierzulande noch nicht gesetzlich verankert. Dasselbe gilt für Parteistellungsrechte für NGOs hinsichtlich der Naturschutz-, Jagd- und Fischereigesetze der Länder. Hier wurde der Umweltdachverband bereits laut und hat für das Land Niederösterreich ein Naturschutzmanifest entworfen, das u. a. die Einbindung der Naturschutzorganisationen und die Verankerung der Aarhus-Konvention im Landesrecht vorsieht. Stehen wir mutig für unsere Umwelt ein! Denn nach wie vor gilt: „Wenn Recht Unrecht wird, wird Widerstand Pflicht“!

DI Andrä Rupprechter

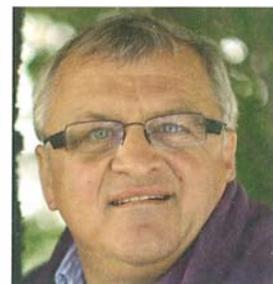
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Die Natur und ihre Lebewesen liegen mir besonders am Herzen. Begonnen hat mein Engagement in den Siebzigerjahren bei der Brandenberger Ache. Später war ich in der Zwentendorf-Bewegung und in der Hainburger Au aktiv. Als Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft ist es meine Aufgabe, Natur und Umwelt zu schützen, zu bewahren und zu erhalten.

Die Erkenntnis, die mich all die Zeit begleitet, ist, dass Naturschutz ein Gemeinschaftsprojekt ist. Jede und jeder Einzelne kann einen wichtigen Beitrag für ein lebenswertes Österreich leisten und jeder Beitrag zählt! Ein lebenswertes Österreich mit reiner Luft, sauberem Wasser, einer vielfältigen Natur und sicheren, qualitativ hochwertigen, leistbaren Lebensmitteln – davon profitieren wir alle. Für dieses Ziel müssen wir an einem Strang ziehen. Das verlangt ebenso Dialogbereitschaft wie Durchsetzungskraft.



Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch



Dr. Gerhard Heilingbrunner



DI Andrä Rupprechter

Längere Wortmeldungen zu den gestellten Fragen können Sie auf www.no-naturschutzbund.at nachlesen



Dem Feldhamster auf der Spur

Seit einigen Jahren befassen wir uns nun schon mit dem Schutz des Feldhamsters, einer Art, über deren tatsächliche Verbreitung in Niederösterreich bisher nur wenig bekannt war. Das hat sich im Laufe der Jahre geändert. Erste Ergebnisse wollen wir hier vorstellen.

Margit Gross und Karin Enzinger

Begonnen hat unsere Spurensuche im Jahr 2009. Wir haben dazu aufgerufen, uns Feldhamstersichtungen mittels eines Fragebogens zu melden. Obwohl der Feldhamster aufgrund seiner Dämmerungsaktivität nicht so leicht zu beobachten ist wie etwa das Ziesel, haben uns über 250 NaturliebhaberInnen Sichtungen gemeldet. Insgesamt konnten wir damit über 400 Punkte auf einer vorläufigen Verbreitungskarte vermerken. Diese Karte gibt einen ersten Einblick über die Verbreitung des Feldhamsters im trockenwarmen Osten Niederösterreichs: Horner Becken, Weinviertel, Marchfeld, Tullner Feld, St. Pölten bis Melk, südliches Wiener Becken bis Neunkirchen.

Einzelne Sichtungen sagen allerdings noch nichts über die tatsächliche Situation des Feldhamsters vor Ort aus. Und so galt es, ausgehend von den Meldungen aus der Bevölkerung, eine wissenschaftliche Kartierung durchzuführen. Handelt es sich um zufällige Einzelvorkommen, wie dicht ist das Gebiet besiedelt, wie ist der Lebensraum beschaffen, wodurch ist der Feldhamster tatsächlich gefährdet und was kann und muss getan werden, um ihn zu schützen?

Nachdem die Methodik entwickelt war, konnte mit der Kartierung der ersten beiden Modellregionen begonnen werden: die Großräume Leobersdorf (Bezirk Baden) und Vösendorf (Bezirk Mödling), zwei sehr unterschiedliche Landschaftskomplexe. Beim Raum Leobersdorf (Gemeinden: Baden, Gainfarn, Matzendorf, Tattendorf) handelt es sich um eine vielfältige, strukturreiche Agrarlandschaft, beim Raum Vösendorf (Gemeinden: Vösendorf, Perchtoldsdorf, Guntramsdorf, Schwechat West) überwiegend um ein Siedlungs- und Gewerbegebiet.

In 83 Kontrollfeldern von je 27 ha Größe wurde nach Baueingängen gesucht. Gefunden wurden insgesamt 560 Baue. Hamsterbaue bestehen meist aus mehreren Baueingängen, werden aber nur von je einem Individuum bewohnt. Hochgerechnet dürfte die Population auf den Untersuchungsflächen demnach bis zu 1.700 Feldhamster

betragen, was einer Siedlungsdichte von 0,25 bis 0,75 Tieren pro ha entspricht. Damit gibt es durchschnittlich einen Feldhamsterbau auf zwei Hektar.

Wiesenböschungen bzw.-streifen und Getreideäcker sind jene Lebensräume, auf denen knapp die Hälfte aller Feldhamsterbaue angelegt waren, gefolgt von Wegrainen, Brachen, grasigen Feldwegen, Luzernefeldern und Grünflächen bei Gebäuden. Dabei bevorzugen Feldhamster (wohl nicht anders als wir Menschen auch) bei ihrem Wohnungsbau Hanglagen und Plateaus auf breiten Kuppen. In ihrer unmittelbaren Umgebung wünschen sie sich allerdings Getreidefelder, also die Nahrung vor der Haustür.

Es sind in erster Linie der Verlust von Rainen (und damit der fehlende optimale Lebensraum), die wenige Nahrung bei Monokulturen sowie die zu geringe Deckung auf großen Äckern, die ihren Tribut fordern. Aber auch der Verkehr und die Straßen setzen dem Feldhamster zu. Und nicht zuletzt sind es im Siedlungsgebiet vor allem Hunde und Katzen sowie im Agrargebiet die fehlende Toleranz des Menschen, die dazu beitragen, dass der Feldhamster heute als gefährdet gilt.

Diesen Sommer wurden die zwei nächsten Beispielregionen Traiskirchen und Wiener Neustadt kartiert. Auf die Auswertung sind wir bereits sehr gespannt. Werden sich die gewonnen Erkenntnisse bestätigen?

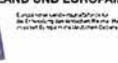
Die Arbeiten mit dem Feldhamster werden durch das Vielfaltleben-Projekt „Feldhamster“ (gefördert vom Lebensministerium in Kooperation mit dem Naturschutzbund) sowie durch das Projekt zum Schutz des Feldhamsters (gefördert aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung und damit durch EU und Land NÖ) ermöglicht.


vielfaltleben

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION


MINISTERIUM
FÜR DIE
LEBENSQUALITÄT
ÖSTERREICH


N


Europäische Union
das Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums



Immer mehr Menschen leiden v.a. in Großstädten unter Schlafstörungen. Wenn sie dann nachts aus den Fenstern blicken, werden sie von Straßenlaternen, Leuchtreklamen, Scheinwerfern und anderen Lichtquellen geblendet, sie sehen dadurch auch weniger vom Sternenhimmel. Mithilfe von Jalousien, Rollos oder Vorhängen können wir Menschen uns vor dem Licht einigermaßen schützen, doch wie ergeht es den Insekten, Fischen, Amphibien, Vögeln und Säugetieren, die der zunehmenden Lichterflut ungeschützt ausgesetzt sind?

Silke Dorner

Jedes Lebewesen hat eine innere Uhr, die v.a. durch den Tageswechsel synchronisiert wird. Seit der Erfindung der Elektrizität und der Glühlampe nimmt die Beleuchtung der nächtlichen Außenwelt stetig zu. Heutzutage wird Licht keinesfalls nur zur Sicherheit und Orientierung verwendet, es dient vor allem auch Werbezwecken und der „Landschaftsverschönerung“. Die ausgedehnte Tageslänge bringt die innere Uhr vieler Lebewesen aus dem Takt.

Lichtscheue Fledermausarten, wie Zwergfledermäuse, verlassen ihre angestrahlten Quartiere erst, wenn die Gebäudebeleuchtung abgeschaltet wird. Dadurch haben sie weniger Zeit zur Futtersuche und können ihre Jungen schlechter versorgen. Der Fledermausnachwuchs entwickelt sich langsamer und geht geschwächt in den energiezehrenden Winterschlaf.

Die blauen und ultravioletten Anteile vom Licht locken besonders viele nachtaktive Insekten an. Oft schwirren Nachtfalter und Köcherfliegen zu Hunderten bis zur tödlichen Erschöpfung um die Leuchten oder setzen sich darauf. Dort sind sie ihren Feinden schutzlos ausgeliefert. Andere Insekten gelangen ins Lampengehäuse, wo sie entweder verglühen oder gefangen bleiben.

Außerdem leuchten in künstlich erhellten Nächten die von Leuchtkäfern, wie dem Glühwürmchen (*Lampyris noctiluca*), zur Kommunikation gesendeten Lichtblitze nicht mehr so weit.

Verheerende Folgen haben in den Himmel strahlende Skybeamer und die Beleuchtung bzw. Anstrahlung von hohen Bauten, wie Hochhäusern, Windrädern, Burgen und Skipisten für Zugvögel. Sie orientieren sich ja anhand des Magnetfeldes und des Sternenhimmels. Künstliches Licht kann z.B. Kraniche und Sommergoldhähnchen so stark irritieren, dass sie entweder die Zugrichtung ändern, den Zug unterbrechen und „notladen“ oder orientierungslos gegen Hindernisse fliegen und sich mitunter tödlich verletzen.

Bereits künstliches Licht, das schwächer ist als der Halbmond (< 0,1 Lux), genügt, um Wasserlebewesen zu stören. Wasserflöhe wandern nachts nicht mehr in die obersten

Gewässerschichten, um Algen zu fressen. Dadurch vermehren sich die Algen stärker und die Gewässer werden eutroph. Jungfische sind ebenfalls lichtscheu und meiden die Wasseroberfläche, denn dort lauern tagaktive Räuber. Grelles Licht stört auch das Fortpflanzungsverhalten von Fischen und Amphibien. Aale unterbrechen ihre Wanderung. Froschmännchen hören auf, lautstark um die Weibchen zu werben. Außerdem können die Tiere durch plötzliche Anstrahlung vorübergehend erblinden.

Großmugl ist einer der dunkelsten Orte in Niederösterreich. Dort strahlt der Sternenhimmel noch in voller Pracht. Außerhalb dieses als UNESCO Weltkulturerbe vorgeschlagenen Gebietes kann jeder dazu beitragen, dass wir nachts nicht „im Licht gefangen“ sind. Wenn möglich, sollte die Beleuchtung im Laufe der Nacht abgeschaltet oder reduziert werden. Zeitschaltuhren und Bewegungsmelder können dabei helfen. Niedrig montierte Lampen mit nach unten gerichteten Lichtkegeln, wie so genannte Full-Cut-Off-Leuchten, verhindern eine Abstrahlung in den Himmel bzw. in die Ferne. Geschlossene Natriumdampf-Hoch- und -Niederdrucklampen bzw. LEDs mit warm-weißem Licht strahlen wenig bzw. kein UV-Licht aus. Sie müssen seltener gereinigt werden, da sie weniger Insekten anlocken. Beschränken Sie die Beleuchtung auf das Notwendigste. Das kommt der Natur zugute und spart Energie und Geld!



Der Sternenhimmel? Nein, eine VIIRS-Aufnahme aus dem Weltall von Mitteleuropa bei Nacht.

www.lichtverschmutzung.de/seiten/karten.php



Die Fledermäuse der Buckligen Welt

In der Buckligen Welt, der historischen Grenzregion zwischen Österreich und Ungarn, befinden sich einige interessante, aus dem Mittelalter stammende Wehrkirchen. Die riesigen Dachböden dieser Kirchen bieten ideale Sommerquartiere für das Große Mausohr, eine der größten Fledermausarten Österreichs. Im Sommerhalbjahr sammeln sich hier die Fledermausmütter in sogenannten Wochenstuben um ihre Jungen zu gebären und zu säugen.

Seit 2003 machen wir in dieser Region jährliche Bestandskontrollen und es gibt dabei sehr interessante Entwicklungen: So konnten wir zu Beginn in der Pfarrkirche Bromberg etwa 500, in der Pfarrkirche Thernberg etwa 170 Große Mausohren zählen. Die weitere Entwicklung gestaltete sich so, dass der Bestand in Bromberg leicht rückläufig und der in Thernberg stark steigend war.

Eine böse Überraschung haben wir dann vor drei Jahren erlebt, als in der Bromberger Kirche kein einziges Großes Mausohr mehr zu finden war. Da es aber keine baulichen Veränderungen gegeben hat, musste der dramatische Rückgang eine natürliche Ursache haben. Möglich, dass Parasitenbefall die Tiere zu einem Quartierwechsel veranlasst hat. Glücklicherweise waren im Folgejahr wieder 80 und im Jahr darauf wieder etwa 450 Fledermausmütter im Dachboden versammelt.

2013 wurden bauliche Maßnahmen in der Glockenstube notwendig. Durch unseren guten Kontakt zur Pfarre – ein positiver Effekt der jährlichen Kontrollen – wurden wir in die Planung eingebunden und der Umbau wurde absolut fledermausfreundlich durchgeführt. Trotz der vorbildlichen Umsetzung des Bauvorhabens konnten wir diesen Sommer abermals keine Großen Mausohren antreffen, während in Thernberg etwa 900 Fledermausmütter ihre Jungen bekamen.

Abschließend sollte noch die Pfarrkirche Edlitz erwähnt werden, in der ebenfalls eine, wenn auch mit etwa 100 Tieren etwas kleinere Wochenstube des Großen Mausohrs zu finden ist.

Ernst Höller

Neue Regionalgruppe gegründet

Am 7 Juni 2014 war es soweit, die Regionalgruppe Kamptal wurde gegründet. Beim Gründungstreffen wurden zahlreiche Ideen geboren, was gemeinsam für den Schutz der vielfältigen, sehr artenreichen Kulturlandschaft rund um Langenlois getan werden kann. Im Mittelpunkt stehen zunächst der Zöbinger Heiligenstein und das Ziesel.

Der Heiligenstein ist ein besonderes Kleinod der Gemeinde Langenlois. Er ist Teil des Natura-2000 Gebietes Kamptal-Kremstal. Vom Gipfel aus (Kamptalwarte) hat man einen herrlichen Blick ins Kamptal und ins Tullner Feld, an klaren Tagen sogar bis hinein in die Alpen! Über Sandstein aus dem Perm wachsen auf den Trockenrasen seltene Arten, u.a. kommt im Gebiet die stark gefährdete Großblütige Strahl-dolde (*Orlaya grandiflora*) vor. Bienenfresser, Wiedehopf und Zippammer finden hier einen geeigneten Lebensraum. Pflegemaßnahmen sind dringend nötig, um dieses Juwel zu erhalten. Hier werden in Kooperation mit der Gemeinde Langenlois, den Grundbesitzern, der Jägerschaft, dem Österreichischen Touristenklub und weiteren Freiwilligen Teile der ehemaligen Zöbinger Gemeindeweide entbuscht und anschließend mit Schafen beweidet.

Das Ziesel fühlt sich in den Weinbergen um Langenlois und in Richtung Krems ganz besonders wohl und hat hier eine bedeutende Population aufgebaut. Darüber freuen sich allerdings leider nicht alle Landwirte, da in Äckern das Saatgut und die Keimlinge gefressen werden. Die Regionalgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, Lösungen für ein konfliktfreies Neben- & Miteinander zu finden.

Martin Scheuch



Gewicht: 28-40 Gramm

Spannweite: 350-430 mm

Größe Kopf-Rumpf: 67-79 mm

Sommerquartiere: große, warme Dachböden

Winterquartiere: Höhlen, Stollen

Storchenschmiede wiedereröffnet

Anfang Juli 2014 feierte die Österreichische Naturschutzjugend nach fast zweijähriger Renovierungszeit bei strahlendem Sonnenschein die Wiedereröffnung ihrer „Storchenschmiede“, dem Naturschutzhaus in Apetlon, Burgenland. Mit dabei waren viele Freunde und Unterstützer aus ganz Österreich, u.a. auch Eberhard Stüber, der die önj 1952 gegründet und die „Storchenschmiede“ in den 70er Jahren initiiert hatte.

Ein nettes Programm, die Vorführungen der Volkstanzgruppe und anregende Gespräche bereicherten die Veranstaltung. Önj-Jugendliche aus NÖ halfen bei der Bewirtung, nutzten dann aber dankbar das Angebot, zur Abkühlung in den Neusiedler See springen zu dürfen. Ab sofort können Jugendgruppen und andere Naturinteressierte das Selbstversorgerhaus mieten. Kontaktdaten unter www.oenj.at/huetten.

Ute Nüsken



Beim Rosenmarkt gab es im LebensRaumZelt am 24. Mai 2014 von 9 -14 Uhr so einiges zu erfahren, nämlich alles rund um Klima- & Artenschutz und erneuerbare Energie in der vielfaltigen Landeshauptstadt St. Pölten. Passend zur Woche der Artenvielfalt 2014 informierte unsere Ortsgruppe St. Pölten vertreten durch Mag. Susanne Wegenkittl und ihre Tochter Christina über Frösche, Kröten und Hamster! Es war eine gelungene Veranstaltung, die im kommenden Jahr eine Wiederholung finden wird.



Schülerinnen der 4D des BG Bad Vöslau-Gainfarn

Die Gelbbauchunke ist der Lurch des Jahres 2014. Gemeinsam mit der Österreichischen Naturschutzjugend (önj NÖ) veranstalteten wir einen Wettbewerb zur Gestaltung eines T-Shirts, um die Jugend auf die gefährdete Amphibienart aufmerksam zu machen. Der Fantasie und Kreativität waren keine Grenzen gesetzt: Zeichnen, Sticken, mit Aufbügelfolien arbeiten, alte oder neue Shirts verwenden, und anderes mehr. Bis Ende April hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Kunstwerke bei der Naturschutzjugend önj einzusenden. Die Ergebnisse waren bemerkenswert: über 50 T-Shirts! Es entstanden die verschiedensten Motive – von Froschprinzen bis Knopf-Unken. Da fiel es schwer, die Gewinner zu ermitteln! Jedes Shirt war so einzigartig und mit offensichtlich viel Enthusiasmus und Freude kreiert, dass wir alle Teilnehmer belohnen wollten. Die T-Shirts können Sie sich auf www.no-naturschutzbund.at anschauen.

Unsere Grundstücke

Naturdenkmal Galgenberg

Eine botanische Schatzkiste, die auf Entdecker wartet

© M. Gross

Weithin sichtbar liegt die Hügelkuppe mit der Galgensäule im Gemeindegebiet von Wullersdorf. In seiner wechselvollen Geschichte diente der Galgenberg als Gerichtsberg und Viehweide, seine Kalksteine wurden für den Kirchenbau genutzt. Vor 40 Jahren erwarb der Naturschutzbund NÖ erste Grundstücke, um die Blütenpracht dauerhaft zu sichern.

Barbara Grabner

Status: Naturdenkmal seit 1972
Lage: Bezirk Hollabrunn, Gemeinde Wullersdorf
Seehöhe: 300 bis 346 m
Größe: 2 Hektar
Flächenkauf: 1974 und 2004

Durch die trocken-heißen Standortbedingungen und die Beweidung in früheren Zeiten entstand eine Vegetation, die ein wenig an die Puszta Ungarns erinnert. Die Blütenvielfalt betört das Auge: Frühlings-Adonisröschen, Niederliegender Geißklee, Diptam, Thüringer Strauchpappel, Großes Kreuzblümchen, Schwarze Kuhschelle, Große Sommerwurz, Herbst-Aster, sowie Zotten-Lein, Acker-Wachtelweizen und Rundblättriges Hasenohr. Die horstig wachsenden Gräser von Walliserschwengel und Fiederzwenken lassen Platz für Kräuter wie Salbei und Thymian, die im Sommer herrlich duften und vielerlei Insekten bewirten.

Botaniker zieht er geradezu magisch an. Sechs der hier vorkommenden Pflanzenarten sind laut Roter Liste „stark gefährdet“ – unter ihnen der Niederliegende Geißklee und das Knollen-Brandkraut; weitere 25 Arten werden in der Kategorie „gefährdet“ angeführt. Laut Auskunft von Dr. Norbert Sauberer, der unseren Eigengrund bestens kennt, ist eine ganz große Besonderheit das Zierliche Johanniskraut. In Österreich ist es vom Aussterben bedroht und in den letzten Jahrzehnten nur von drei Plätzen bekannt geworden; im Weinviertel galt es als verschollen. Der Fund bestätigt den hohen Wert unserer Flächen!

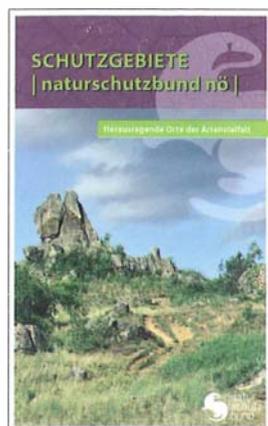
Seit zehn Jahren widmet sich der Naturschutzbund NÖ der Trockenrasenpflege, denn nach Einstellung der Beweidung vor einem halben Jahrhundert machte sich Gebüsch breit, die schönsten der Blumenkinder waren im Rückzug. Ein erster Schritt war die Errichtung einer

Benjeshecke mit Kindern der Freiraumschule Kritzendorf, wofür sogar der Hans-Czettel-Preis verliehen wurde. Die jahrelange, emsig betriebene Pflege hat die Vegetation bereits sichtbar verändert, die Robinien konnten fast vollständig zurückgedrängt werden. Dank gebührt allen Freiwilligen, die Jahr für Jahr bei unseren dornreichen Pflegeeinsätzen mitarbeiten! Bis in den Herbst trifft man auf die Schafherde von Karl Schlager, deren Weidetätigkeit ebenfalls dem Artenschutz dient. Die Koppel wird immer wieder verlegt, die Auswirkungen der Beweidung regelmäßig überprüft, damit keine seltene Pflanze durch Vertritt oder Verbiss dezimiert wird.

Der Naturschutzbund NÖ unternimmt viel, um die Bevölkerung auf den Wert des Gebietes aufmerksam zu machen, mittels Presseberichten und Exkursionen genauso wie durch Vorträge.

Im Herbst schmücken Berg- und Goldschopf-Aster die ehemalige Richtstätte, von der Kuppe hat man eine herrliche Fernsicht bis zur tschechischen Grenze.

Und in Nappersdorf, nur wenige Kilometer entfernt, liegt der Weinkeller der Familie Raith mit ihrem „zieselfreundlichen Weingarten“. Auf telefonische Vereinbarung (mobil 0650/27 35 665) kann man von unseren Projektpartnern unsere dem Zieselschutz gewidmete Weinmarke „Natur schützen, Natur genießen“ kaufen. Die Nappersdorfer Kellergasse zählt übrigens zu den schönsten des Landes.



In einer übersichtlichen Art und Weise werden in dieser Broschüre die Gebiete, die im Besitz des Vereins sind, vorgestellt. Die Gebiete laden zu einem Ausflug ein und zur Erforschung der besonderen Flora und Fauna. Schreiben Sie uns ein Mail noe@naturschutzbund.at oder rufen Sie uns an. Gegen eine kleine Spenden schicken wir sie Ihnen gerne zu.

Es war zweifellos ein Erlebnis der ganz besonderen Art. Jugendliche aus 8 Nationen unterhalten sich englischsprachig über die wichtigen Dinge des Lebens während sie so ganz nebenbei Amphibienzäune reparieren. Zu dieser gemeinsamen Aktion von Naturschutzbund NÖ, dem Verein SCI (Service Civil International) und dem Verein Auring kam es am Dienstag, den 1. Juli im Auringhaus in Hohenau an der March. Der Naturschutzbund NÖ hatte von der Via Donau gebrauchte und damit reparaturbedürftige Amphibienzäune geschenkt bekommen, die die Firma Agrotel steuerte die nötige neue Schnur bei und damit war es nur mehr nötig, genügend HelferInnen zu finden, um die aufwendige Arbeit in Angriff nehmen zu können. Insgesamt 500m Amphibienzaun stehen nun gebrauchsfertig für ihren Einsatz im kommenden Frühjahr bereit, zahlreiche AmphibienzaunbetreuerInnen werden sich über diese Zäune freuen. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten!



© G. Pfundner

Am Dienstag, den 1. Juli 2014 fand ein Biotopflegeinsatz im Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine statt. Der Naturschutzbund NÖ wurde dabei von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Firma L'Oréal tatkräftig unterstützt.



© M. Gross

Der Naturschutzbund NÖ hat für sein Zieselprojekt überraschenderweise internationale Unterstützung bekommen. Wir bedanken uns recht herzlich bei der englischen Plattenfirma „Oaken Palace Records“ und der Band „Caudal“, die den Verkaufserlös aus ihrem Krautrock-Album „Forever In Another World“ dem Europäischen Ziesel widmen. Die psychedelische Musik soll das Umweltbewusstsein ihrer Hörer stärken. Mit dem Kauf des Albums bzw. einer direkten Spende an uns können Sie natürlich weiterhin den Zieselschutz fördern!



† OStr. Raimund Fischer – Naturschützer bis zuletzt



Bis zuletzt hat sich Raimund Fischer um die Natur gesorgt, als er hochbetagt im April 2014 für immer seine Augen schloss. Sein Engagement war stets von einer genauen Kenntnis der Pflanzenwelt getragen; privat war er im Besitz einer sehr schönen Obstwiese mit 115 Pflanzenarten (u.a. Ragwurz). Die bunte Vegetation bot vielen Schmetterlingsarten (15 Tagfalter, 2 Nachtfalter) reichlich Nektar. Vor nicht langer Zeit hat Prof. Fischer diese Wiese dem Naturschutzbund NÖ mittels Schenkung zur weiteren Obhut überlassen. Auch in seinem Testament wurde der Verein großzügig bedacht.

Prof. Raimund Fischer (Jahrgang 1923) widmete sich jahrzehntelang mit Leidenschaft der Pflanzenkunde. Er war stets bemüht, in der Bevölkerung mehr Verständnis für die Ansprüche der Natur zu wecken. „In vielen Aufsätzen und mehreren Büchern habe ich mein Glücklichein, das der Umgang mit der Natur mit sich bringt, niedergeschrieben.“ Seine Bemühungen wurden 2008 vom Land NÖ

mit dem Josef Schöffel-Preis gekrönt.

Raimund Fischer war es ein großes Anliegen, dass sein Nachlass für den Schutz der heimischen Natur eingesetzt wird. Der Naturschutzbund NÖ wird seinem Wunsch nachzukommen und den Verstorbenen in ehrendem Gedächtnis behalten.

Am Kamp soll ein bestehendes Kleinkraftwerk der EVN bei Rosenberg ausgebaut werden. Damit werden alte Kraftwerkspläne, die seinerzeit verhindert werden konnten, in Erinnerung gerufen. Das Kamptal ist gerade flussaufwärts von Rosenberg von besonderer landschaftlicher Schönheit.



Daher wurde es 1955 unter Landschaftsschutz gestellt. Heute sind wesentliche Flächen auch als Natura 2000-Gebiet (Europaschutzgebiet Kamp- und Kremstal) nach der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie ausgewiesen.

Das bestehende Wehr des Kraftwerkes Rosenberg soll bestehen bleiben und etwas unterhalb ein neues errichtet werden, 2,4m höher wie das alte, das alte Krafthaus abgetragen und an seiner Stelle ein neues Gebäude errichtet werden. Damit vergrößert sich der Rückstaubereich um ein Vielfaches. Der Standort des alten Wehres ist ohne große Eingriffe in die Landschaft am Umlaufberg nicht erreichbar, insbesondere nicht durch große Baumaschinen, die erforderlich sind, um das neue Stauwerk zu errichten. Damit bedeutet die Realisierung dieser Pläne einen großen Eingriff in das Landschaftsbild und beeinträchtigen die Arten, die hier einen Lebens- und Rückzugsraum gefunden haben. Sie sind damit aus unserer Sicht nach dem NÖ Naturschutzgesetz nicht bewilligungsfähig noch mit dem Verschlechterungsverbot bzw. dem Verbesserungsgebot der Wasserrahmen-Richtlinie vereinbar.

Margit Gross und Hans-Martin Berg

Öfter schon stellten aufmerksame Leserinnen und Leser die folgende Frage: In der Rubrik „Anwalt der Natur“ lese ich immer wieder, dass wegen zerstörerischer Eingriffe in die Natur Anzeige erstattet wurde. Mich würde interessieren, was dabei passiert. Bei welcher Behörde wird Anzeige erstattet? Wie läuft das Verfahren ab? Mit welchen Konsequenzen hat der Beschuldigte zu rechnen? Wir versuchen hier, eine Antwort darauf zu geben.

Nach dem NÖ Naturschutzgesetz 2000 ist für (schädigende) Eingriffe in die Natur in erster Instanz die Bezirkshauptmannschaft zuständig, wodurch eine Anzeige eines Verstoßes gegen dieses Gesetz bei der jeweiligen BH, zu erstatten ist. Je nach dem Ausmaß des Eingriffes, entscheidet die BH ob der Bezirksförster den Sachverhalt prüft oder ein Sachverständiger des Landes NÖ (z.B. allg. Baudienst) zu Rate gezogen wird. Dieser prüft den Sachverhalt und erstellt ein Gutachten. Neben dem Naturschutzgesetz können dabei auch andere Gesetzesmaterien von Relevanz sein.

Als nächstes werden die betroffenen Parteien zu einer Verhandlung geladen. Als Naturschutzorganisation haben wir allerdings keine Parteienstellung, diese haben nur der jeweils Betroffene und die NÖ Umweltschutzbehörde. Die Behörde muss nur jenen Beteiligten im Verfahren Gehör verleihen, die auch wirklich Parteienstellung haben.

Im Rahmen der Verhandlung wird festgestellt, ob ein Vergehen nach dem NÖ Naturschutzgesetz vorliegt. Falls dies zutrifft, wird nach einer (gemeinsamen) Lösung zur Wiedergutmachung gesucht. Im für den Naturschutz besten Fall muss der Beschuldigte den ursprünglichen Zustand wieder herstellen – alternativ können Ausgleichsmaßnahmen

eingefordert werden – und er hat ggf. auch mit Strafzahlungen bzw. ersatzweise mit einer Freiheitsstrafe zu rechnen.

Das Ergebnis des Verfahrens wird in einem Bescheid festgehalten.

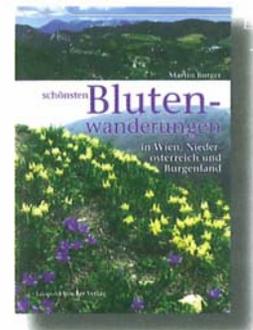
Sind wir als Anzeigende mit der Entscheidung der Behörde nicht einverstanden, können wir uns an die nächsthöhere Instanz wenden, an das NÖ Landesgericht.

Soweit die Theorie, nur sieht das in der Praxis leider meist etwas anders aus. Es beginnt damit, dass wir über den Verlauf des Verfahrens aufgrund der fehlenden Parteienstellung nicht informiert werden und damit auch gar nicht wissen, wann ein Bescheid erlassen wird. Meist ist es sehr schwierig, in den Bescheid einsehen zu können. Wir müssen eine Anfrage nach dem Umweltinformationsgesetz UIG stellen, der oft erst sehr spät nachgekommen wird. Hinzu kommt, dass viele Eingriffe in die Natur nicht einfach wieder saniert werden können. Trotzdem konnte aufgrund einer Anzeige bereits mancher Eingriff gestoppt werden wie z.B. bei den im Frühjahr stattgefundenen Schlägerungen auf der Insel Wörth, einem Naturschutzgebiet. Die Schlägerungen wurden sofort nach unserer Anzeige gestoppt.

| naturschutzbund nö |

Die Blütenpracht Pannoniens ist legendär, bereits ab dem 16. Jhdt. beschäftigten sich namhafte Botaniker mit der bemerkenswerten Flora. Heute führen die schönsten Blütenwanderungen zu verborgenen Winkeln abseits ausgetretener Pfade, 31 davon finden sich in diesem Buch, inklusive Karten, genauer Wegbeschreibungen, Fotos und historischen Schmankerln. Einfach kaufen, in den Rucksack stecken und loswandern!

Burger, M.. *Die schönsten Blütenwanderungen in Wien, Niederösterreich und Burgenland*. Leopold Stocker Verlag, Graz 2014. 208 Seiten, ISBN 978-3-7020-1462-9, Preis: € 19,90.



Umweltgeschichte bedeutet die Auseinandersetzung des Menschen mit seinem Lebensraum, quer durch alle Länder und historischen Epochen. Die (negative) Einflussnahme auf die Umwelt begann nicht erst im 20. Jahrhundert, und Naturkatastrophen sind seit jeher unser ständiger Wegbegleiter. Sechzig spannende Geschichten, von den Sturmfluten der Nordsee bis zum diplomatischen Kampf um den chinesischen Quakfisch, wurden detailliert recherchiert und mit einer Fülle von sensationellen historischen Dokumenten und Fotos illustriert. Wird es gelingen, aus der Vergangenheit für eine nachhaltige Zukunft zu lernen?

Winiwarter, V. und H-R. Bork: *Geschichte unserer Umwelt. Sechzig Reisen durch die Zeit*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Darmstadt 2014. 191 Seiten, ISBN 978-3-86312-069-6, Preis: € 39,95.

Botanische Gärten sind mehr als Parkanlagen, Schaugärten, Erholungsorte und städtebauliche Elemente zur Verbesserung des Mikroklimas. Sie definieren sich über ihren wissenschaftlichen Ansatz und stehen oft unter der Verwaltung von Universitäten oder Museen. In logischer Konsequenz beherbergen sie nicht bloß Pflanzen, sondern sind lebende wissenschaftliche Sammlungen. Gleichzeitig stellen sie eine wichtige Quelle der Inspiration für Kunst und Wissenschaft dar und sind Orte der Begegnung von Menschen, aber auch von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Besuchen sie diese besonderen Gärten mit dieser Reiselektüre im Gepäck und sie werden sehen: nicht zuletzt ist jeder Garten auch ein kulturhistorisches Gesamtkunstwerk!

Standler, K. (Hrsg.): *Der Garten als Wissensraum. Eine Reise zu den botanischen Sammlungen in Europa*. Team private plots, Wien, 2013. 104 Seiten, ISBN 978-3-9502424-4-7, Preis: € 25,-



Hier geht es nicht um „geneticengineering“, die gezielte Manipulation des (menschlichen) Genoms. Das ist Zukunftsmusik, und es mag überraschen, dass die Medizin heute nicht einmal in der Lage ist, die einfachsten genetischen Krankheiten adäquat zu behandeln. Autor Thomas Böhm, renommierter Krebsforscher und Pharmakologe, widmet sich viel mehr der äußerst selten aufgegriffenen Thematik „Medizin und Evolution“. Durch Lebensweise, gesellschaftliche Normen und die Fortschritte in der Medizin verändert sich das Erbgut des Menschen, ganz nach den klassischen Spielregeln der Evolution nach Charles Darwin. Wissenschaftsbuch des Jahres 2014 – ganz zu recht!

Böhm, T.. *Die manipulierte Evolution. Wie unsere Gesellschaft den genetischen Code verändert*. Braumüller, Wien 2013. 336 Seiten, ISBN 978-3-99100-108-9, Preis: € 22,90.

Rabenvögel sind hoch intelligent, sozial und leben fast so lange wie der Mensch. Was die Dohle Peter im Laufe ihres Zusammenlebens mit den Menschen, ihren vermeintlichen Artgenossen, so alles erlebt hat, oder besser gesagt was die Menschen mit dem Vogel erlebt haben, erzählt der leidenschaftliche Weinviertler Ferdinand Altmann in eher unterhaltsamer Weise.

Altmann, F.. *Vom Leben wenn man einen Vogel hat*. Riedelruck, Auersthal 2014. 48 Seiten, ISBN 3-9501732-2-6, Preis:



Andreas Hantschk

Anmeldung + Auskunft unter Tel.. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro! Unmittelbar vor einer Exkursion oder in einem Notfall erreichen Sie uns unter Tel.. 0676-760 67 99.

Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben Mitglieder: 6,- €, Nichtmitglieder 8,- €. Unsere Naturführer arbeiten größtenteils unentgeltlich. Danke!

Nicht vergessen: Festes Schuhwerk, Mückenschutz, Regenschutz, Proviant, ev. Fernglas



**Praktikum beim
| naturschutzbund nÖ |
Christopher Rabl, BSc.**

Schon in meiner Kindheit habe ich ein großes Interesse für die Natur in all ihren Facetten entwickelt. Schnell wurde mir auch klar, wie bedroht diese mittlerweile ist. Deshalb beschloss ich nach der Matura an der Universität Wien Ökologie zu studieren. Als ich dann im Rahmen meines Masterstudiums „Naturschutz und Biodiversitätsmanagement“ ein Praktikum absolvieren sollte, fiel mir besonders der | naturschutzbund nÖ | ein, den ich schon lange für seine unermüdliche Arbeit zum Schutz unserer Naturschätze bewundere. Es war sehr schön, im Rahmen meines Praktikums Einblicke in die verschiedenen Aufgabenbereiche dieser tollen Naturschutzorganisation zu bekommen und meinen Beitrag dazu zu leisten.

Ein Ring fürs Leben: Vogelberingung in Hohenau-Ringelsdorf

In den nördlichen March-Thaya-Auen kümmert sich der Verein AURING – Biologische Station Hohenau-Ringelsdorf um die naturschutzfachliche Pflege und Sicherung eines Feuchtgebietes „aus Menschenhand“. Das Management der so genannten Anlandebecke stellt eine besonders wichtige Maßnahme zur Sicherung des Gebietes als Brut- und Rastgebiet für geschützte und gefährdete Wasservögel dar. Lernen Sie diese interessanten Lebensräume kennen und schauen Sie in der einzigen, öffentlich zugänglichen Beringungsstation Österreichs den OrnithologInnen bei ihrer faszinierenden Arbeit zu.

Für Interessierte besteht am Nachmittag die Möglichkeit, an der Exkursion „Weiden mit Köpfchen“ teilzunehmen. Anmeldung dazu bis 31. August 2014 unter: marchegger.storchenhaus@gmail.com oder Tel.: 0681/81 64 46 56.

Dauer: ca. 3,5 Std.

Ausrüstung: Festes Schuhwerk, Sonnen- und Mückenschutz

Führung: DI Ute Nüsken

Treffpunkt: 9:20 Uhr am Bhf. Hohenau/March

Anreise: 8:17 Uhr ab Wien Praterstern / Steig 4 mit Zug R2314 (Richtung: Breclav)

Rückfahrt: ab Hohenau mit Zug R2314 (Richtung: Payerbach-Reichenau) um 12:41 bzw. 13:39 Uhr

Alte Friedhöfe und Parks in Bratislava

Der Rundgang durch historische Parks und gehölzreiche Friedhöfe bietet viel Einblick in die multinationale Stadtgeschichte. Am Andreasfriedhof liegen Persönlichkeiten wie der Erbauer des Manderla-Wolkenkratzers und der legendäre „Preßburger Robinson“. Daneben liegt der Medizinische Garten (Jausenpause). Weitere Stationen: Ziegelfriedhof (Werke berühmter Bildhauer, z.B. Alois Rigele) und Kalvarienberg, Horsky Park, Slavin (russ. Soldaten, Kriegerdenkmal, Panoramablick). Falls geöffnet, machen wir einen Abstecher zum jüdischen Friedhof am Donauufer.

Führung: Mag. Barbara Grabner

Treffpunkt: 10:00 Uhr am Bahnhof Petržalka-Bratislava.

Anreise: Wien Hauptbahnhof um 9:03 über Bruck a.d. Leitha nach Bratislava. Wir fahren mit Stadtbussen von Station zu Station (Kombiticket Stadtverkehr).

Mitnehmen: Ausweis/Reisepass, Erfrischungen

Rückfahrt: ab 18:30 Uhr Bahnhof Petržalka-Bratislava möglich

Das Naturschutzgebiet „Sattel-Baunzen“

Das Waldgebiet „Baunzen“ in Purkersdorf ist eine von 37 Kernzonen im Biosphärenpark Wienerwald. Die Kernzonen sind streng geschützte Waldgebiete. Hier werden möglichst ursprüngliche Lebensräume für seltene Pflanzen-

oder Tierarten erhalten und es wird eine Waldentwicklung möglichst ohne menschliche Eingriffe ermöglicht. Für den Zwergschnäpper, den Wespenbussard und diverse Spechtarten ist das Gebiet von besonderer Bedeutung. Auf wärmegetönten, südexponierten Standorten wächst die Elsbeere und auch die Tanne findet hier geeignete Wuchsbedingungen vor.

Führung: DI Harald Brenner (Biosphärenpark Wienerwald GmbH), Ing. Friedrich Holzinger (ÖBf), Dr. Alexandra Wieshaider (ÖBf)

Treffpunkt: 9:30 Uhr, Parkplatz beim Bahnhof Purkersdorf

Im Anschluss daran NÖ Naturschutztag 2014

NÖ Naturschutztag 2014

Siehe Seite 20

Entdeckung vergessener Wege am Tulbinger Kogel

Der Bau der Forststraßen hat alte Fußwege in Vergessenheit gebracht, sie werden heute nur mehr selten begangen. Unsere Wanderung führt uns von Tulbing startend zwei Stunden bergauf in die Ortschaft Tulbingerkogel und von dort weiter zur Figlwarte. Nach einem direkten Abstieg kehren wir beim Heurigen Bichler, gleich neben der Bushaltestelle, ein.

Führung: Mag. Karl Genau

Treffpunkt: um 10:45 Uhr Bus-Hst. Tulbing Volksschule

Anreise: 9:30 Uhr ab Wien Hütteldorf Bf (Vorplatz) mit Bus 249 bis Mauerbach Bus-Bhf., umsteigen in Bus 449, Abfahrt 10:25 Uhr bis an 10.51

Rückfahrt: ab Tulbing Volksschule mit Bus 449 um 16:39 Uhr, in Mauerbach umsteigen in Bus 249, ab 17:10, bis Hütteldorf

Wasserleitungsweg von Hirschwang nach Kaiserbrunn

Der Weg von Hirschwang nach Kaiserbrunn führt meist als Hangsteig zwischen den steilen Bergflanken und dem scharf eingeschnittenen Flussbett entlang der kristallklaren Schwarza und bietet eine reizvolle alpine Talwanderung auf gut ausgebauten und stellenweise auf gesicherten, sehr kurzen Steigen durch das romantische Höllental zwischen Schneeberg und Rax.

Mittagseinkehr im GH Kaiserbrunn und Besuch des Wasserleitungsmuseums mit Führung.

Dauer und Anforderung: ca. 1½ Std. Wanderung für einfache Wegstrecke, Trittsicherheit, ev. Wanderstöcke

Führung: Maria Zacherl, Tel. 0664/50 60 997

Treffpunkt: 9:35 Uhr am Bhf. Payerbach-Reichenau/Vorplatz,

für Zugfahrer: 8:20 Uhr Bhf. Wien Meidling / Fahrkartenautomaten

Anreise: 8:30 Uhr ab Wien Meidling mit Zug RJ 531 (Richtung Lienz) nach Wr. Neustadt HBhf., umsteigen in Zug R 2313, Steig 5a, Abfahrt 9:00 Uhr nach Payerbach-

Reichenau; Weiterfahrt mit Bus 1748 um 09:45 Uhr nach Hirschwang oder gemeinsame Autofahrt

Rückreise: von Kaiserbrunn zu Fuß zurück nach Hirschwang, weiter mit Bus und Bahn oder mit Bus um 17:48 Uhr nach Payerbach

Rundgang durch die Bodenaushubdeponie Taglesberg

Für die Ablagerung des Aushubmaterials des Wienerwaldtunnels wurde ein Gebiet nahe Gablitz ausgewählt. Um die jungen Kulturen vor Verbiss zu schützen, wurde das Areal umzäunt. Wir wollen uns unter der fachkundigen Führung der Österreichischen Bundesforste, in deren Obhut sich die Deponie befindet, ein Bild von der erfolgreichen Rekultivierung des Gebietes machen.

Dauer: 2 Stunden

Führung: Dr. Gerd Ragette gemeinsam mit Forstmeister DI Johannes Wimmer (Bundesforste AG)

Treffpunkt: 10:00 Uhr Bushaltestelle Allhang/Mauerbachstraße

Anreise: 9:20 Uhr mit ÖBB Postbus 447 vom Bahnhofvorplatz Hütteldorf.

Rückfahrt: 12:03, 13:03, 13:27 und 15:08 Uhr

Es sind wieder mehre Pflegeeinsätze geplant, zahlreiche Möglichkeiten, draußen tätig zu werden und mitzuhelfen, den Lebensraum für gefährdete Arten zu erhalten. Wir freuen uns auf zahlreiche Mitwirkende.

Nähere Informationen unter www.noe-naturschutzbund.at, noe@naturschutzbund.at oder telefonisch unter 01-402 93 94

Pflegecamp „Kreuzenzianwiesen in Poysdorf“

Rund um die Gemeinde Poysdorf im Herzen des Weinviertels kommt der Kreuzenzian-Ameisen-Bläuling stellenweise noch häufig vor. Der Naturschutzbund NÖ kümmert sich schon seit Jahren um diese seltene Schmetterlingsart. Gemeinsam mit Service Civil International (SCI-Österreich) und mit Unterstützung der Gemeinde Poysdorf organisieren wir im September 2014 ein internationales Pflegecamp. Die Freiwilligen helfen bei der Mahd der zum Teil steilen Kreuz-Enzian-Wiesen, die in eine wunderschöne alte Weinbaulandschaft eingebettet sind, und betreiben so aktiven Artenschutz. Wir werden auf den Kreuz-Enzian-Wiesen rund um Poysdorf und einen Tag in den Marchauen (Sandfeld bei Ringelsdorf) arbeiten. Sie können gerne auch tageweise mit dabei sein!

Freizeitprogramm: je nach Wetter ev. Weinlese oder Weinpressen, Museumsbesuch, Bad,... Wir werden natürlich auch ein bisschen was zu den Pflanzen und Tieren dort erzählen und herzeigen.

Nähere Informationen zum Arbeitsprogramm und zur Anreise bzw. den Treffpunkten unter www.noe-naturschutzbund.at oder rufen Sie einfach bei uns an! (01-402 93 94)

Hinweis: Bitte Arbeitshandschuhe, festes Schuhwerk und entsprechende Arbeitskleidung mitbringen. Für Verpflegung vor Ort wird gesorgt.

Sandfeld Ringelsdorf

Die herbstliche Mahd der Trockenrasenfläche im Sandfeld bei Ringelsdorf findet wieder gemeinsam mit dem

MARTHA-Forum statt. Dieses Jahr werden wir zusätzlich von freiwilligen Helfern eines internationalen Workcamps unterstützt, dass der Naturschutzbund NÖ gemeinsam mit SCI-Österreich im Raum Poysdorf durchführt.

Treffpunkt: 10:00 Uhr vor Ort

Organisation: Mag. Gabriele Pfundner (0680/314 314 3)

Für Infos oder Mitfahrgelegenheit bitte einfach anrufen: 01-402 93 94

Umweltbaustelle „Von der Feenhaube zum Galgenberg“

Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr organisieren der Naturschutzbund NÖ und die Österreichische Alpenvereinsjugend auch heuer wieder eine Umweltbaustelle. Gemeinsam mit den Jugendlichen werden wir die jährlich anfallenden Schwendungsmaßnahmen auf den Naturschutzflächen des

Naturschutzbund NÖ im Weinviertel durchführen. Eingeladen sind alle - von jung bis alt - dabei mitzuhelfen!

Nähere Informationen zum Arbeitsprogramm und zur Anreise bzw. den Treffpunkten unter www.noe-naturschutzbund.at oder rufen Sie einfach bei uns an! (01-402 93 94)

Hinweis: Bitte Arbeitshandschuhe, festes Schuhwerk und passende Arbeitskleidung mitbringen. Für eine Verpflegung vor Ort wird gesorgt.

Folgende Pflegeeinsätze sind geplant:

Freitag, 31. Oktober 2014: Naturdenkmal Galgenberg

- Samstag, 1. November 2014: Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine

Auch eine tageweise Teilnahme ist möglich und erwünscht.

Pflegeeinsatz im NDM Brunnlust

Treffpunkt: 10:00 Uhr Café Rosenblattl in Moosbrunn

Organisation: Mag. Margit Gross (0676-7606799)

Mitfahrgelegenheit ab Wien möglich. Bitte anrufen!

Pflegeeinsatz am Wartberg in Wolkersdorf

Treffpunkt: 10:00 Uhr vor Ort

Organisation: Mag. Margit Gross (0676-7606799)

Mitfahrgelegenheit ab Wien möglich. Bitte anrufen!

Auch heuer wird an der Thermenlinie im Biosphärenpark Wienerwald gepflegt.

Termine der Pflegeeinsätze

Pfaffstätten: 1. bis 4. Oktober 2014

Treffpunkt: 9 Uhr und 14 Uhr, Pfaffstätten – Parkplatz Weinbergstraße gegenüber Sportunion. Uhrzeit: in der Zeit von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr solange Sie mitmachen möchten

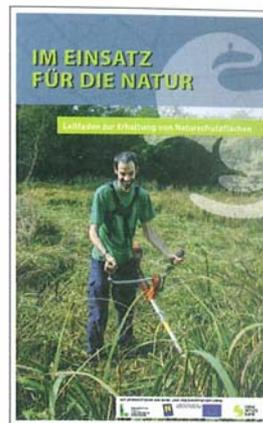
Bad Vöslau: 9. bis 11. Oktober 2014

Treffpunkt: 9 Uhr und 14 Uhr, Bad Vöslau – Parkplatz zum Steinbruch Harzberg (Ende Langegasse). Uhrzeit: in der Zeit von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr solange Sie mitmachen möchten

Baden: 17. und 18. Oktober 2014

Treffpunkt: 9 Uhr und 14 Uhr, Baden – Kreuzung Ziehler-Weg/Andreas-Hofer-Zeile
Uhrzeit: in der Zeit von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr solange Sie mitmachen möchten

Bitte mitbringen: Arbeitshandschuhe, feste Schuhe; wenn vorhanden Astscheren, Säge, Krampen. Weitere Infos zu den Terminen in NÖ unter: 02233/54 187 (Biosphärenpark Wienerwald) und 01/ 402 93 94 (Naturschutzbund NÖ)



„Im Einsatz für die Natur“
Die Sicherung und fachgerechte Pflege wertvoller Lebensräume ist dem Naturschutzbund NÖ ein besonderes Anliegen. Die damit verbundene Tätigkeit ist bereichernd und stellt einen willkommenen Ausgleich zum Alltag in einer hoch technisierten Welt dar. Die vorliegende Broschüre gibt unsere vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit hochwertigen Schutzgütern weiter und soll dazu ermutigen sich auf dieses besondere Abenteuer einzulassen. Die Broschüre umfasst 20 Seiten und ist beim Naturschutzbund NÖ erhältlich.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes, der räumlichen Entwicklung in der Agrarstruktur



Der | naturschutzbund nö |
lädt ein zum

NÖ Naturschutztag 2014

Visionen für die Natur

Samstag, den 4. Oktober 2014

Im Stadtsaal von Purkersdorf



Der | naturschutzbund nö | lädt zum NÖ Naturschutztag 2014 ein, den wir gemeinsam mit den anderen größeren Organisationen, die in Niederösterreich im Naturschutz tätig sind, begehen. Visionen für den Naturschutz in Niederösterreich: so das zentrale Thema. Diskutieren Sie mit uns über die großen Visionen des Naturschutzes und darüber, wie wir sie gemeinsam verwirklichen können.

- 9:30 Uhr **Exkursion** ins Naturschutzgebiet „Sattel-Baunzen“ im Biosphärenpark Wienerwald
Führung: DI Harald Brenner (Biosphärenpark Wienerwald), Ing. Friedrich Holzinger (ÖBf), Dr. Alexandra Wieshaider (ÖBf)
Treffpunkt: Parkplatz beim Bahnhof Purkersdorf
- 12:30 Uhr **Jahreshauptversammlung und Ehrungen**
im Stadtsaal von Purkersdorf
- 14:00 Uhr **Eröffnung und Grußworte**
Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl und Univ.-Prof. Dr. Roman Türk - | naturschutzbund |
Mag. Karl Schlögl - Bürgermeister der Stadtgemeinde Purkersdorf
Dr. Stephan Pernkopf - Landesrat für Naturschutz (angefragt)
- 14:20 Uhr **Visionen für die Natur – der Naturraum**
Moderation: Manfred Christ
Mag. Margit Gross - | naturschutzbund nö |
Vision Grünes Band
Dr. Bernhard Kohler - WWF Österreich
Vision Wildnis
Dr. Erhard Kraus - Abt. Wasserbau des Landes Niederösterreich
Vision Flusslandschaften
Statements
Mag. Hermine Hackl - Direktorin des Biosphärenparks Wienerwald
DI Gerald Plattner - Leiter des Naturraummangements der ÖBf
- 16:30 Uhr **Visionen für die Natur – der Mensch**
Chefarzt Prim. Dr. Georg Psota
Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie
Vom Wert der Natur für die psychische Gesundheit des Menschen
- 17:30 Uhr **Buffet**
gegeben mit freundlicher Unterstützung der Stadtgemeinde Purkersdorf

Wir danken für die Unterstützung



Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

| naturschutzbund nö |
Mariannengasse 32/2/16
A-1090 Wien

Adresstikett

P.b.b. Verlagspostamt:
1090 Wien, Österreichische
Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer
GZ02Z030184S

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [2014_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2014. 1-20](#)